

*Nikolaus Lobkowicz, Marxismus-Leninismus in der ČSR. Die tschechoslowakische Philosophie seit 1945.*

Abhandlung des Osteuropa-Instituts der Universität Freiburg-Schweiz in der Reihe SOVIETICA, herausgegeben von Prof. Dr. J. M. Bochenski. D. Reidel Publishing Company. Dordrecht-Holland 1961, 267 S., DM 39.50.

Die Geschichte der kommunistischen Philosophie in der Tschechoslowakei ist zugleich ein charakteristischer Abschnitt der Geschichte der Sowjetisierung dieses Landes. Die Tschechen und Slowaken waren auf dem Gebiete der Philosophie stets nur Epigonen; sie waren „Hegelianer“ usw., wie sie heute Marxisten-Leninisten sind. So hat es auch eine eigenständige, „schöpferische“ Richtung eines „tschechoslowakischen Marxismus-Leninismus“ nie gegeben. Demnach schiene es also müßig, eine Untersuchung über ein derartiges Thema zu schreiben. Dennoch, diese im Grunde „aphilosophische“ Einstellung der Tschechen und Slowaken macht die Tschechoslowakei zu einem interessanten Studienobjekt: Da sie als einziger unter den Satellitenstaaten ohne direkte Intervention, ohne Handgreiflichkeiten, dem Kommunismus anheimgefallen ist, da dieser Kampf um diesen Staat mit den Waffen des Geistes, mit Hilfe der Ideologie, geführt wurde, stellt der Verfasser mit Recht fest, daß „wir es mit dem seltenen Fall zu tun haben, in dem ein Land mitsamt seinen Intellektuellen der Faszination des Marxismus-Leninismus, des echten wie des propagandistisch verbrämten, unterlegen ist“. Es ist historisch einwandfrei zu belegen, daß die Tschechen und Slowaken seit 1945 den Wandel von „Demokratie“ zur „Volksdemokratie“ in überwiegender Zahl freudig begrüßt hatten, auch wenn man heute geneigt ist zu statuieren, daß nur die wenigsten unter ihnen überzeugte Kommunisten sind. Dieses Beispiel kann uns aufzeigen, wie die noch freie Welt dem Kommunismus unterliegen würde, ja unterliegen müßte, wenn sie nicht ihre Werte in philosophisch fundierten Überlegungen festzulegen vermag. Dieses Kernproblem, das Lobkowicz in der Einleitung zu seiner Arbeit aufzeigt, berührt nicht nur, wie im vorliegenden Fall, die „tschechoslowa-

kische Philosophie seit 1945", sondern stellt sich auch dem Historiker als eine Frage von eminenter Bedeutung: Die Armut an schöpferischer Philosophie müßte demnach ein wesentlicher Faktor dafür gewesen sein, daß die Tschechen und Slowaken der kommunistischen Ideologie keinen nennenswerten Widerstand entgegengesetzt haben, daß sie in den Sog des Marxismus-Leninismus hineingezogen wurden, ohne sich selbst über dieses philosophische System im klaren gewesen zu sein.

Es ist interessant, daß Lobkowicz in seiner Abhandlung auch überzeugend nachzuweisen vermag, daß es selbst für einen eigenen tschechoslowakischen Standpunkt zu den Grundfragen des Marxismus-Leninismus kaum Anzeichen gibt, im Gegensatz zu anderen Satellitenstaaten (Polen, Bulgarien). So ist auch die tschechoslowakische Philosophie des Marxismus-Leninismus nur ein Abbild der sowjetischen. Selbst an nennenswerten Werken und philosophischen Interpretationen der „prähistorischen“ kommunistischen Ideologie in der Tschechoslowakei fehlt es.

Daß Lobkowicz dennoch in exakter Untersuchung dieses negative Ergebnis nach allen möglichen Aspekten hin durchleuchtet, ist für die Forschung über die kommunistische Tschechoslowakei von großer Bedeutung. Der erste Teil seiner Untersuchung ist der Geschichte der Philosophie in der Tschechoslowakei (historischer Teil) gewidmet; der zweite (systematische) Teil beschäftigt sich mit den wichtigsten Philosophemen des Marxismus-Leninismus (dialektischer und historischer Materialismus, Ästhetik, Logik und Philosophiegeschichte) und ihrer Interpretation des sowjetischen Leitbildes in der Tschechoslowakei. Schwerpunkt wurde dabei auf jene Einzelfragen gelegt, wo von tschechoslowakischen Autoren ein philosophisches Thema erstmals oder auch nur neuartig und originell behandelt wurde. Das Kriterium der Auswahl war dabei nicht, den tatsächlichen Bestand der sowjetischen Philosophie wiederzugeben (die ja auf weiten Strecken auch im Westen leider noch nicht erschlossen ist; Ästhetik, philosophische Historiographie!), sondern jene Untersuchungen auszuwählen, die beim gegenwärtigen Stand der westlichen sowjet-philosophischen Forschung von Interesse sind.

Die sehr gründliche und von hoher Sachkenntnis zeugende Arbeit ist klar und übersichtlich gegliedert und bei aller fachwissenschaftlichen Diktion in einer Sprache geschrieben, die es auch dem interessierten Laien ermöglicht, in dieses Spezialgebiet einzudringen. Sehr verdienstvoll sind die beigefügten biographischen Angaben über die wichtigsten tschechoslowakischen „Interpreten“ des Marxismus-Leninismus, sowie eine fast erschöpfende Fachbibliographie.

Heinrich Kuhn, München